

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
STILGER, Ernst	3005	I	

katalogisiert Seite:	Personen: Trostel, Willy Hoerule, Edwin Kaifer, Bruno
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte Archiv

viele illegale Schriften mit dem Paddelboot ans badische Ufer gebracht. Andere fuhren mit der Eisenbahn bis nach Berlin, um Koffer mit illegalen Drucksachen zu begleiten. Bei diesen illegalen Arbeiten haben wir auch Berufsschmuggler verwendet.

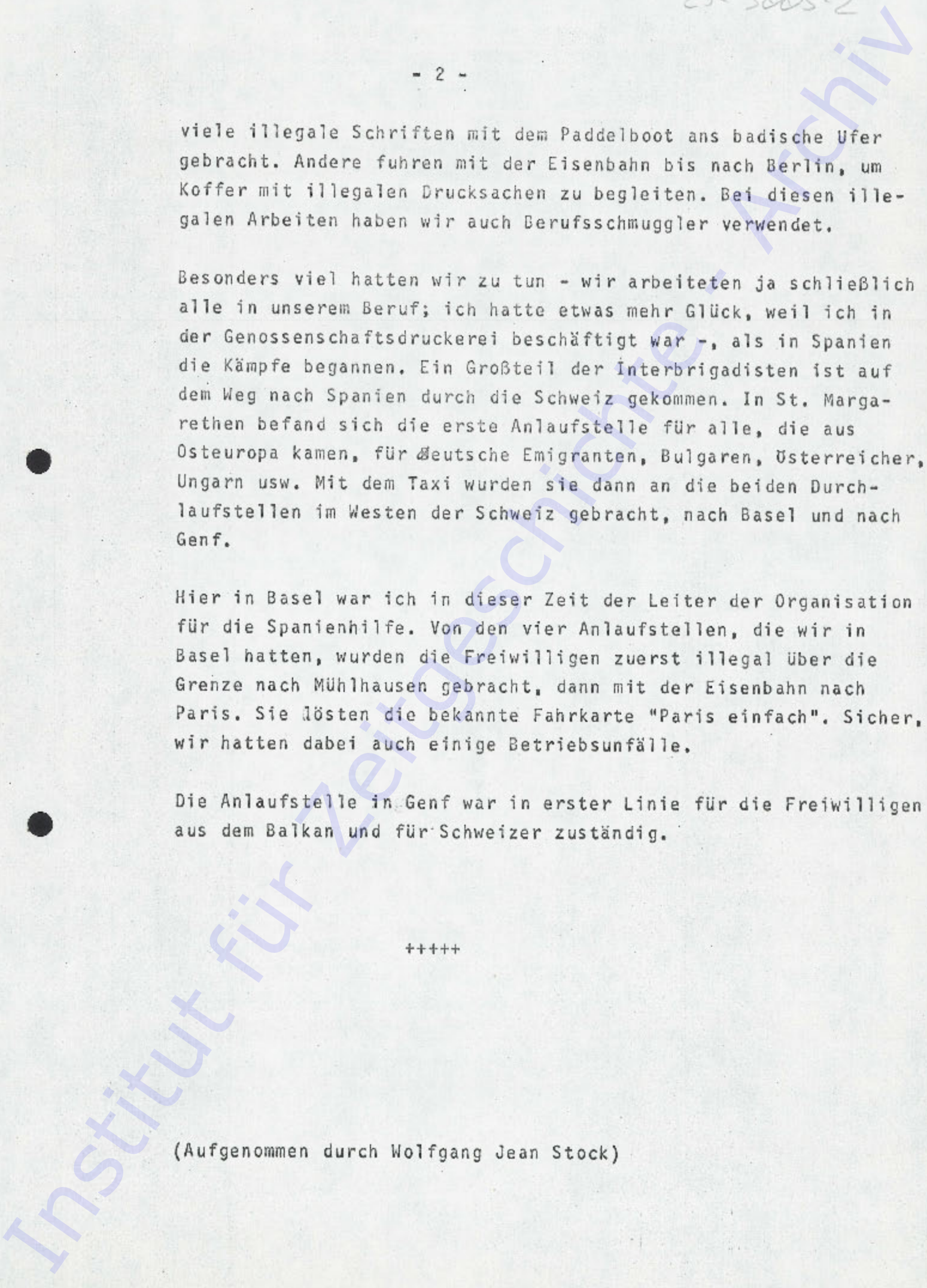
Besonders viel hatten wir zu tun - wir arbeiteten ja schließlich alle in unserem Beruf; ich hatte etwas mehr Glück, weil ich in der Genossenschaftsdruckerei beschäftigt war -, als in Spanien die Kämpfe begannen. Ein Großteil der Interbrigadisten ist auf dem Weg nach Spanien durch die Schweiz gekommen. In St. Margarethen befand sich die erste Anlaufstelle für alle, die aus Osteuropa kamen, für Deutsche Emigranten, Bulgaren, Österreicher, Ungarn usw. Mit dem Taxi wurden sie dann an die beiden Durchlaufstellen im Westen der Schweiz gebracht, nach Basel und nach Genf.

Hier in Basel war ich in dieser Zeit der Leiter der Organisation für die Spanienhilfe. Von den vier Anlaufstellen, die wir in Basel hatten, wurden die Freiwilligen zuerst illegal über die Grenze nach Mühlhausen gebracht, dann mit der Eisenbahn nach Paris. Sie lösten die bekannte Fahrkarte "Paris einfach". Sicher, wir hatten dabei auch einige Betriebsunfälle.

Die Anlaufstelle in Genf war in erster Linie für die Freiwilligen aus dem Balkan und für Schweizer zuständig.

+++++

(Aufgenommen durch Wolfgang Jean Stock)



Interview mit Ernst Stilger am 28. März 1973 in Basel

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5072/73	Best. 25 3005
Rep. /	Kat. Wunde

Während des Faschismus gab es hier weniger deutsche Flüchtlinge, die Mehrzahl waren Italiener. Ich kann mich aber an einige deutsche Emigranten erinnern, die bis zum Spanischen Bürgerkrieg in Basel waren.

Für die materielle Unterstützung der Flüchtlinge sorgte die Rote Hilfe. Die Zentrale der RH befand sich in Zürich, die Leitung hatte Willy Trostel. Überall da, wo die KPS eine größere Anhängerschaft hatte, gab es Sektionen der RH. Das waren natürlich in erster Linie die Industrieorte. Der Aufbau der Organisation war dabei verschieden; wir in Basel hatten eine Sektion mit etwa 500 bis 600 Mitgliedern. Wir waren nicht die größte Sektion, dafür waren aber die Sammlungen der RH in Basel am erfolgreichsten.

In den Schweizer Kommunistenkreisen waren die italienischen Emigranten beliebter als die Deutschen. Das hing mit der Mentalität zusammen, außerdem mit der politischen Vergangenheit. Die Italiener waren viel kameradschaftlicher und natürlicher, sie waren einfach menschlicher; die Deutschen bildeten sich viel auf ihre frühere große Partei ein, sie wußten auch alles besser und wollten immer belehren. Der große Unterschied war aber, daß die Italiener gezeigt hatten, daß sie kämpfen konnten, während die deutschen Kommunisten völlig geschlagen waren, ohne sich gegen den Faschismus erheben zu haben.

Hier in Basel hat es eigentlich keine Ausschaffungen gegeben, mir ist davon jedenfalls nichts bekannt.

Der illegale Apparat der Kommunisten an der Grenze arbeitete in zwei Richtungen. Einmal wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, wenn es darum ging, bedrohte Genossen aus Deutschland herauszubringen. Manchmal ging es ganz legal mit Paß, viele kamen aber ohne Papiere und mußten die Grenze illegal übertreten. Die überwiegende Zahl ist "schwarz" über die Grenze gekommen. Darunter waren z.B. Edwin Hoernle und Bruno Kaiser. Wir haben aber auch nach Deutschland hinein gearbeitet. Ober den Rhein wurden